

nur der notwendigen intellektuellen Auseinandersetzung, sondern auch dem heute großen Bedürfnis nach eigenen spirituellen Erfahrungen Rechnung zu tragen. *Bernhard Bürgler SJ*

SUDBRACK, Josef: *Trunken vom hell-lichten Dunkel des Absoluten*. Dionysios der Areopagite und die Poesie der Gotteserfahrung. Freiburg 2001: Johannes Verlag. 323 S. Gb. 20, – €.

Es ist ein rundum geglücktes und wunderbares Buch, das uns der Jesuit Josef Sudbrack, der Altmeister der christlichen Mystik – der uns über Jahrzehnte so unendlich viel an literarischem und historisch-philologischem, theologisch-philosophischem und praktisch-theoretischem Wissen zur Geschichte der Mystik und Spiritualität geschenkt hat – über einen Gegenstand vorlegt, welcher bis heute deren Hauptgegenstand ist: über Dionysios den Areopagiten (ohne das töricht diffamierende *Pseudo-*) und seinen für Jahrhunderte wegweisenden Entwurf einer christlichen Mystik.

Und – das muß gleich beigelegt werden – der um das Jahr 500 n. Chr. lebende syrische Mönch, der sich unter heiligem Namen, dem Hieronym „Dionysios“, als Schüler des Apostels Paulus zeigen und gleichzeitig verbergen möchte, ist eine geistige Gestalt, die so frisch wie vor 1500 Jahren wirkt und keinerlei Staub angesetzt hat. Mit Recht ist er in die (post-)moderne Diskussion um die Dekonstruktion (Jean-Luc Marion, Jacques Derrida) und somit in die vitalen Bereiche des zeitgenössischen Denkens eingetreten. Daß er überdies für dessen Spiritualität eine völlig unerwartete plausible Rolle zu spielen fähig ist, erhellt aus Sudbracks Buch mit aller Deutlichkeit.

Allem voran wird deutlich, wie dieser erste Entwurf einer christlichen Mystik vor dem Hintergrund der mystisch orientierten Philosophie des Neuplatonismus (mit Plotin und Proklos) durch seine sprachliche Gestaltungsdimension in den Horizont einer ästhetischen Verklärung tritt, die mittels Reihungen, Bildern und Metaphern, Paradoxien und Beschwörungen die „Überunerkennbarkeit“ Gottes hymnisch präsent macht. Eine ästhetische Attraktion an ihm und seinem Werk wird hier sichtbar, die zusätz-

lich zu seinem philosophisch-theologischen Denk- und Darstellungsvermögen erklärt, was für einen einzigartigen Einfluß er bis heute auszuüben vermochte. Die Konstellation „Erfahrung des Absoluten im poetischen Zeugnis“ vermag am Ursprung des Christentums Dämme zu brechen, die dem Christentum den Zugang zu den mythischen Hintergründen des Religiösen verborgen hätten, wäre da nicht einer gewesen, der sowohl im intellektuellen wie emotionalen Bereich durchs ganze Mittelalter hindurch in die frühe und unmittelbare Neuzeit hinein Denk- und Mentalitätsformen freigemacht hätte.

Sudbrack zeigt es an den Beispielen von Hildegard von Bingen, Hildegard von Lavarain, Hildegard von Bingen, Mechthild von Magdeburg, Meister Eckhart, Johannes vom Kreuz, Angelus Silesius, Goethe, Hans Arp, Paul Celan, Eva Zeller und Ernesto Cardenal – eine Wolke von Zeugen, die dann auch theoretisch im dritten Teil in der Eckhartschen Erfahrung, daß Gott groß und je größer ist, auch in den beiden andern abrahamitischen Religionen, dem Islam und dem Judentum, fruchtbar wird. Sudbrack leistet hier nichts anderes als eine theologisch-historische Rechtfertigung der Hamannschen Einsicht, daß die poetische Sprache letztlich die Sprache Gottes zu den Menschen ist – eine manchmal schäbige, häufiger aber glanzvolle Sprache, die aber immer bis ins Letzte menschlich ist. Sie ist fähig, die unübersteigbare Größe Gottes – sei es in Kata- oder Apophase oder gar in der „via eminentiae“ (in der Sprache des Überschlags) – wahrnehmbar zu machen. Sudbracks Buch ist damit eine wahrhafte Einführung in die christliche Mystik. *Alois M. Haas*

*Bernhard von Clairvaux: Rückkehr zu Gott*. Hg., eingeleitet u. übers. v. Bernardin SCHLENNBERGER. Düsseldorf: Patmos 2001. 254 S. Gb. 19,90 €.

Dieses Buch ist die Neuauflage einer schon 1982 vorgelegten Textsammlung. Angesichts der inzwischen abgeschlossenen, vollständigen deutschsprachigen Ausgabe der Werke Bernhards von Clairvaux erklärt der Herausgeber im Vorwort seine Absicht damit, daß man „mit der Übersetzung und Erschließung klassischer Werke für zeitgenössische Leser nie an ein Ende